

Reviews - "Black Box Consciousness"

OX

Vor ein paar Ausgaben, zur Zeiten der EP namens „When Error Is The Idea“, da habe ich dieses bayerische Quartett vollmundig zu einer der aufregendsten Neuentdeckungen im modernen Hardcore hierzulande erhoben. Die Frage war, ob die Band das Niveau der früheren Songs auch auf ihrem ersten Album erreichen würde. Soviel vorweg: sie hat es erreicht. Das Artwork der CD passt so gar nicht recht zur Musik, wie ich finde, denn es rückt sie in Winkel, die düsterer sind, als sie ist. KMK entwickeln einen höllischen Drive, und der verursacht nun mal gute Laune. Schuld daran sind vor allem die wahnwitzigen Rhythmus- und Tempowechsel, die an ein hyperaktives Kind erinnern, das keinen Augenblick stillsitzen kann. Bei den Gitarren dominiert hektisches Gefrickel, das zeigt, was man mit 2 Gitarren alles anstellen kann – das kann anstrengend sein, doch dadurch entfalten die Akkorde, wenn sie kommen, nur eine noch größere Wirkung. Aber allein die Rhythmusfraktion ist spektakulär genug, um jedes Eintrittsgeld zu rechtfertigen. Bei aller Liebe zum Abstrakten, zur Mathematik in der Musik, bei allem kreativen Anspruch: schon beim ersten Hören bleiben die Songs im Ohr hängen. Respekt denen, die das beherrschen. Man muß auch einfach mal sagen, KMK haben sich die richtigen Vorbilder herausgesucht. Statt sich an die Fersen, besser: Haxen glattgebügelter und totgestylter Brüllaffen zu heften, laufen im Tapedeck des Proberaums dieser Band mit Sicherheit die Platten der Nerds, die durch ihre Zurückhaltung so viel cooler sind, als die anderen. „Black Box Consciousness“ ist ein umwerfendes Debüt, das ich nur nicht mit der vollen Punktzahl bedenke, weil ich dann beim nächsten Mal die Steigerung nicht honorieren kann, die bestimmt kommt. Anders als unsere Fußballnationalmannschaft ist das hier auch international konkurrenzfähig.

(OX 2006, Christian Meiners, 9/10)

TRUESIDE

Yeah, das zweite Werk von Bayern's feinsten Post-Hc/ Indie wasweissich Kapelle ist endlich fertig und ich muss sagen, die Platte rockt in allen Bereichen einfach nur brachial gut nach vorne. „Black Box Consciousness“ wäre wohl auch der Größe des Genres „At the Drive-In“ würdig, denn die schräge Gitarrenarbeit des bayerischen Quartetts klingt genau so, wie Vorbilder ATDI oder auch North Of America gerne klingen. Erstaunlich ist auch, dass man nach gerade einmal 3 Jahren Bandgeschichte schon solch komplexe und vielschichtige Musik schreiben kann. Kreativ gesprochen/geschrieener Gesang trifft auf verquere, vertrackte, aber dennoch treibende Gitarren, die hier und da auch von andern Instrumenten (Trompete usw.) und jederzeit von einem sehr kraftvollen Schlagzeugbeat unterstützt werden. Hier scheinen sich die richtigen Leute zur richtigen Zeit getroffen zu haben. Definitiv eine meiner Platten des Jahres. Eigenständig, innovativ, Kenzari's!

P.S.: Als Schmankerl kommt die Cd auch noch im schön aufgemachten Digipack daher, sehr stylo!

(TRUESIDE 2006, Dominik Wallace, 9/10)

FUDDER (Konzertbericht)

Wir bei fudder stehen ja dazu, wenn wir Fehler machen, und wir haben diese Woche einen gemacht: vor lauter Schokohasen-Essen haben wir es über Ostern total verschlafen, das Konzert von Kenzari's Middle Kata in der KTS am vergangenen Dienstag anzupreisen. Und - um wirklich total ehrlich zu sein - eigentlich war uns im voraus auch gar nicht wirklich klar, dass wir das hätten anpreisen müssen. Genau wie die vielen anderen Menschen, die am Dienstag Abend den Weg in die KTS trotzdem gefunden hatten, standen wir mit offenem Mund vor der Bühne, denn Kenzari's Middle Kata waren ganz einfach Kinnlade-runter-fallen-lassend-WOW! Wenn man Kenzari's Middle Kata in eine Schublade packen müsste, dann wäre es wohl die, auf der Post-Punk oder Post-Hardcore draufsteht. Aber Schubladen sind ja blöd, denn in Schubladen ist ja im Allgemeinen so verdammt wenig Spielraum vorhanden. – Und Kenzari's Middle Kata brauchen mit ihrer Musik verdammt viel Platz zum Spielen. In Aschau am Inn scheint es viel Platz zum Spielen zu geben; Kenzari's Middle Kata kommen, wie jede Band, die es mal zu etwas bringen wird, aus der Provinz. Die Inspiration für ihre Musik haben Kenzari's Middle Kata aber ganz sicher nicht aus den Traditionen ihrer oberbayerischen Heimat: in ihren Songs treffen treibendes Punk Zeug auf hysterisch geschrieene Hardcore Fetzen, nur damit im nächsten Moment die totale Dekonstruktion des Moments in der Melancholie zelebriert wird, und als wär das, für sich genommen, nicht schon großartig genug, entstehen genau aus dieser Melancholie heraus auch noch wunderschöne, geradezu erschreckend anmutige kleine Melodien. Kurzgesagt: Die Musik dieser Band ist tight, absolut tight. Diese 4 Herren wissen was sie machen und warum, und sie wissen es genau. Hier gibt es kein plattes, halbherzig hingerotztes Hardcore-Chaos mit ein bisschen posierig-übermotiviertem Brüllen drüber; bei Kenzari's Middle Kata ist der musikalische Tumult voller Struktur, unerhört vielschichtig ohne dabei überladen zu sein, voller genau kalkulierter, perfekt beherrschter Wellen und Explosionen. Was als weltabgewandtes Um-sich-Kreisen anfängt wird die große musikalische Geste, die wieder kleiner und selbstbezogener wird, abflaut, sich noch mal wilder als zuvor aufbäumt und am Ende einfach so versiegt. In dem Moment, in dem man meint einen Song durchschaut zu haben, schlägt er eine vollkommen unerwartete Richtung ein, überrollt einen mit einem unglaublichen gitarrengetriebenen Schrei-Crescendo oder lockt einen mit einer filigranen kleinen Melodie vom

Weg ab. Und nein, das wird nicht langweilig, wirklich nicht, denn glücklicherweise ist diese Art der Song-Dekonstruktion bei Kenzari's Middle Kata nie allein Mittel zum Zweck; die Methode wird nicht vorhersehbar und keine Strategie wird zwei Mal verwandt. Ich frage mich, wie viele Wochen diese Männer wohl an den wahnwitzigen Details und Strukturen eines einzigen Songs herumfeilend in ihrem Proberaum sitzen, aber in Oberbayern sind die Winter ja schneereich und lang, da macht drinnen hocken und an Filigranitäten feilen ja sicher Spaß. – Nicht umsonst kommt ja auch feine Holzschnitzkunst aus Oberbayern. Die komplexe Basis von Kenzari's Middle Kata wird von Drummer Josef Weizenbeck mit selten gehörter Genauigkeit geliefert. Exakte Drummer haben oft das leicht ölige Herzblut von Robotern, nicht jedoch dieser: diese Drums sind total tight, absolut auf den Punkt und leidenschaftlich zugleich, man kann Josef Weizenbeck's Hingabe an sein Instrument und dessen Funktion innerhalb dieser Band hören. Helli Killermann's Bass (der Award für den coolsten Bassisten Namen ,06 ist schon jetzt ihrer, Herr Killermann!) ist ein essentieller Teil dieser Komplexität, er wummert nicht einfach wahllos irgendwo unten rum, sondern definiert gezielt mit, ohne sich in den Vordergrund zu drängeln. Die Gitarren von Hannes Wastl und Roland Hanisch sind beizeiten fies, beizeiten auf verdammt saugute Art ornamental-hymnisch und dabei immer auf verdammt saugute Art angenehm schmutzig. Der Gesang wird von beiden mal wechselseitig geschrien, mal unerwartet zart, mal mit obsessiver Dringlichkeit gesungen. Zusammengenommen und live bis zur Erschöpfung dargeboten, während man selbst vor der Bühne in genau der richtigen Stimmung für derlei Musik steht, ist das absolut unglaublich großartig. Kinnlade-runter-fallen-lassend-WOW eben. Wie genau die beiden Freiburger Bands die vor Kenzari's Middle Kata auftraten, Cycle-Slip (Rock/Stadioncore) und Increase (Emo/Hardcore) waren, kann ich genau deswegen unfairerweise auch gar nicht mehr genau sagen. – Kenzari's Middle Kata haben auf meiner emotionalen Festplatte den gesamten Speicherplatz für Krachiges belegt und alles was kurz vorher drauf war komplett und unwiederbringlich überschrieben. Wer ähnliches erleben will und eben ein Herz und ein Ohr für Sachen aus der Post-Hardcore und Post-Punk Schublade hat, dem empfehle ich fürs erste den Kauf der allerersten, noch druckwerkfrischen Kenzari's Middle Kata CD „Black Box Consciousness“. Ich war mit 5 anderen Leuten aufs Konzert, und danach haben wir 6 insgesamt 5 Mal die gleiche CD gekauft. „Buy the music that you love“ und so. So gut war das Konzert, Leute, und so gut ist diese CD. Und eins ist klar: Hier bei fudder lernen wir aus unseren Fehlern: Das nächste Konzert von Kenzari's Middle Kata wird hier im voraus angemessen angepriesen werden. Und wie. Die Wennsrockt-Crew war übrigens am Dienstag Abend auch in der KTS, und wenn deren Bericht online ist, dann werden wir den auch angemessen anpreisen.

(FUDDER 2006, Caro Buchheim, Bericht vom Konzert am 18.04.06 in Freiburg/KTS)

SELLFISH

Seit dem Minialbum „When Error Is The Idea“ gehören Kenzari's Middle Kata zu den interessantesten Bands im Genre der harten Gitarrenbands. Ob das nun Hardcore ist oder Emocore oder sonst irgendein abgedroschener Begriff, ist dabei völlig egal. Wichtig ist nur, dass die Band aus den Untiefen Südbayerns vielleicht später einmal fähig ist die Lücke zu schließen, die Refused mit ihrer Auflösung hinterlassen haben. Kenzari's Middle Kata können Songs schreiben, für die andere Kapellen so einiges geben würden. Der Opener auf „Black Box Consciousness“ ist dafür der beste Beweis: Alles beginnt mit Gekeife, das durch Mark und Bein geht und einen sofort an Dennis Lyxzèn denken lässt, doch während die Konkurrenz bereits an dieser Stelle kopflos lospoltern würde, stellt das Quartett den aggressiven Vocals zunächst relativ verhaltene Musik entgegen. Erst langsam baut sich die Spannung auf, bis die Gitarren dann doch endlich die überfälligen Breitseiten abfeuern dürfen und ein erlösender Schrei den aufgebauten Druck frei lässt. Und wenn dann nach einigen Minuten langsam eine Klaviermelodie einsetzt und dazu einige schüchterne Worte gesungen werden, weiß man genau, dass man es mit etwas großem zu tun hat. Kenzari's Middle Kata haben wunderbare Schrammelgitarren, haben zwei Frontmänner, die sich an Gesang und Geschrei abwechseln, ohne dabei in irgendwelche Klischees abzudriften und was Josef Weizenbeck da hinter seiner Schießbude abliefern ist stellenweise schon mehr als sensationell. Nicht zu vergessen, wie dabei immer wieder ein drohendes und markantes Bassrollen durch die Songs schleicht, um sich dann in den richtigen Momenten zurückzunehmen. Auf „Black Box Consciousness“ finden sich zehn Songs, die an Ideen nur so übersprudeln. Die Weiterentwicklung ist der Band auf voller Distanz anzumerken, hatte man sich beim letzten Werk noch zu sehr auf Energie und Tempo verlassen, schaffen es die vier jungen Herren diesmal bis ins Detail durchdachte Stücke zu zimmern. Um dem Missverständnis vorzubeugen: „When Error Is The Idea“ war eine unglaublich gute Veröffentlichung, aber es geht eben noch besser im Bandkosmos, wie die zahlreichen Samples und genrefremden Zutaten nun auf dem ersten Album beweisen. Ihre Größe zeigen sie vor allem dann, wenn sie dem Hörer den gerade eben erst liebgewonnenen Refrain wieder wegnehmen und ihn nicht mal um mal wiederholen. „We Like To Lose The Now“ oder ist so ein Beispiel und wer diese Band nach einem Song wie „Romance Sedated, Focus Far“ nicht auf den Händen tragen will, hat nichts verstanden und wird wieder mit offenem Mund staunen, wenn der Zug abgefahren ist. Aber so ist das nun einmal. Bei „Songs To Fan The Flames Of Discontent“ und „In / Casino / Out“ haben sie damals ja auch nur vorsichtig applaudiert.

(SELLFISH 2006, Sebastian Gloser, 8/10)

NÜRNBERGER NACHRICHTEN (Konzertbericht)

Relativ schnell hatte sich Kenzari's Middle Kata in den letzten drei Jahren einen Namen gemacht. Ausschlaggebend waren damals vor allem die acht Songs, die sich auf dem Mini-Album „When Error Is The Idea“ wiederfanden und einen bleibenden Eindruck in der Szene hinterließen. Mitreißende Gitarrenwände prallten da auf packende Schrei-Attacken, und schon zu diesem Zeitpunkt war klar, dass die vier jungen Bayern ihre harte Gangart mit Herz und Verstand zelebrieren. Heute finden sich nur noch wenige dieser großartigen Songs im Live-Set der Band wieder. Die neuen Stücke wollen raus in die Welt, hat die Band doch auf dem Nürnberger Label Millipede Records jüngst ein erstes vollständiges Album vorgelegt, das internationalen Vergleichen standhält. Aufwändiger und noch durchdachter sind die Lieder inzwischen und stehen ganz in der Tradition intelligenter, harter Gitarrenmusik, wie sie vor Jahren noch von Bands wie Refused oder At The Drive-

In verkörpert wurde. Auf Platte gibt es zwischen den wilden Punk-Attacken auch Klaviersprengsel oder geheimnisvolle Samples zu entdecken. Auf der Bühne im K4 wird das etwas reduzierter, dafür aber umso intensiver vorgetragen. Die beiden Sänger und Gitarristen Hannes Wastl und Roland Hanisch gehen fast bei jedem Lied an die Schmerzgrenze, während Bassist Helli Killermann den ruhenden Pol bildet und Schlagzeuger Josef Weizenbeck eine Weltklasseleistung bietet. Warum ist diese Band eigentlich nicht schon längst in Übersee auf Tour und genauso bekannt wie aktuelle amerikanische Genregrößen? Wahrscheinlich aus demselben Grund, warum The European Translation Of aus Hersbruck, die an diesem Abend Vorband sind, das gleiche Nischendasein fristen. An mangelnder Klasse liegt es jedenfalls nicht.
(NÜRNBERGER NACHRICHTEN, Sebastian Gloser, Bericht vom Konzert am 07.04.2006 in Nürnberg/K4)

YELLOW IS THE NEW PINK

Once again a record that I can hardly believe that it really comes from fucking Germany. This is just perfect posthardcore coming along with good arrangements and great guitar manoeuvres. The vocals are a mix of reciting, shouting out loud and screaming. The whole thing is mainly running in a mid tempo lane and got that certain groove. Plus as far as I can judge they got pretty much created a style of their own. The whole shit got an aura of depth. The artwork is beautiful as well and the cd version comes around in a handsome digipack. It is really hard for me to find words explaining what I feel about what I hear. I guess it is quite often this way with music you really like. If you think too much about the details it might lose its magic, oh, and guitars can sound so great when they are not played too distorted... And there is many noises and sound gimmicks. This album is really worked out like that piano at the end of song 5. Good one!
(YELLOW IS THE NEW PINK 2006, Jan)

SOUTHSPACE

Schon beim Erstling der Band „When Error Is The Idea“ war man sich unter den Musikkritikern ziemlich einig über eine gewisse Einzigartigkeit. Auch waren sich viele einig, dass noch ein wenig Ausgereiftheit fehlt. Denn auch komplexe Musik hört sich besser an, wenn es als Paket in einem Ganzen geliefert wird. Somit war die Erwartung nach der EP relativ hoch. Ich denke, die Band hat mit „Black Box Consciousness“ alle Hoffnungen auf das Positivste erfüllt. Nämlich die Hoffnung auf dasselbe....nur noch besser. Kompromisse sind die Jungs dabei keine eingegangen. Alle wichtigen Markenzeichen der Band findet man auf der Platte wieder. Das Zusammenspiel von vertrackten Instrumental-Parts, Melodiesträngen mit Weltuntergangsstimmung und alles zersprengenden Screams sind wie Snowboarden in unbekanntem Gelände. Man weiß nie was als nächstes kommt, vielleicht ist es auch ein bißchen gefährlich. Wenn es bei „When Error Is The Idea“ doch noch eher wie bei einer Symphonie von Gustav Mahler war, d.h. schon toll, aber nach einer Weile wirts mir zu anstrengend, so sind Harmonie und Chaos als die zwei Pole auf „Black Box Consciousness“ faszinierend genug, um das Werk als Ganzes zu genießen. Falls meine Augen nicht ständig am Display meines CD-Spielers haften, sind die Übergänge zwischen den einzelnen Tracks manchmal kaum zu erkennen. Stattdessen ein ständiger Spannungsauf-/ und abbau durch wildes Getrommel, in wütendes Geschrei endenden Sprechgesang, melancholische Klavierbegleitung und bittersüßen Gesang. Auf den ersten Blick schlagen die Texte einen eher dunklen Ton an. Doch wer schon immer Spaß hatte sich mit kryptischen Texten und Parabeln zu befassen, kann sich hier richtig ausleben.
(SOUTHSPACE 2006, Lea, 9/10)

WLTU

Das Nürnberger Label, welches sich dem etwas komplexeren Postcore verschrieben hat, tut mir den Gefallen ein neues Album von KENZARI'S MIDDLE KATA zu veröffentlichen und wo das Debüt „When Error Is The Idea“ noch sehr roh, extrem wirt und schnell war, ergänzt „Black Box Consciousness“ diese Tugenden nun noch mit Atmosphäre und einer gehörigen Portion Eingängigkeit, ohne dabei Pop-Strukturen zu übernehmen. Neu ist auch das stellenweise Gekeife, aber alles in allem hat die Band das Ausnahmealbum vorgelegt, welches jeder von ihnen erwartet hat. Nun gut, nicht jeder kennt die Band aus Nürnberg, aber jeder, der sie gehört hat, liebt diese Combo, was eben daran liegen mag, dass KENZARI'S MIDDLE KATA unglaublich viele Ideen haben und selbst versierte Zuhörer immer auf's Neue überraschen. Zugleich steckt unheimliche Spielfreude in den Songs, die sich eigentlich mit keiner gängigen Gruppe vergleichen lassen. Das Quartett wird sich in nächster Zeit im Ruhme dieses Werkes sonnen können, denn derart arty, wie sie teilweise auftreten, wird „Black Box Consciousness“ bald in aller Munde sein. Textlich gibt man sich kryptisch und bei so abstrakter Musik, die aber trotzdem ohne Anstrengung hörbar ist, passt das auch ganz gut. Verpackt ist dieses Prunkstück als schönes Digipack und wie ihr seht, stimmt hier einfach alles. Definitiv was für Fans von AT THE DRIVE-IN und momentan noch ein echter Geheimtip!
(WITH LOVE, THE UNDERGROUND 2006, Thomas Eberhardt, 9/10)

BLUEPRINT

Zum Ersten, zum Zweiten und zum Dritten - KENZARI'S MIDDLE KATA gehen an Millipede Records! Durften wir vor anderthalb Jahren mit „When error is the idea“ noch die Debüt-EP einer ungesigtenen, hoffnungsvollen Band aus dem tiefsten Bayern besprechen, so schlug schon kurze Zeit später das Nürnberger Label Millipede zu, um das erste Lebenszeichen der vier Jungs zu veröffentlichen, und nun erscheint auch endlich das lang erwartete erste Full Length. Das Artwork von „Black box consciousness“ scheint zunächst ein wenig düsterer als das bunte Design des Vorgängers. Hat man sich auch musikalisch auf eine Veränderung einzustellen? Nein, zum Glück nicht, und das ist auch gut so! Denn KENZARI'S MIDDLE KATA beherrschen ihren Stil, der sich irgendwo zwischen NORTH OF AMERICA, AT THE DRIVE-IN und einigen härteren Bands der Dischord / Level Plane-Schule bewegt, ausgesprochen gut, und jede Abwendung davon wäre ein großer Verlust gewesen. „Black box

consciousness" ist ein Album, das definitiv nicht von der ersten Minute an wirkt. Das Schlagzeugspiel und die vielen Wendungen innerhalb der einzelnen Songs sind zu Beginn einfach zu komplex, um sofort nachvollzogen werden zu können. Aber schon beim ersten Hören versteht man, warum das so ist, und freut sich darauf, die Songs irgendwann zu begreifen, weil sie dann nämlich umso besser ihre Wirkung entfalten. Und tatsächlich, das Album macht süchtig! Langsam, aber dafür irreversibel! Denn was die Vier im Gegensatz zu vielen anderen Bands besitzen, ist das entscheidende Gespür für gute Melodien, die das anfängliche Chaos am Ende so plausibel und treffsicher zusammenkitten. Beschäftigt euch mit der KENZARI'S MIDDLE KATA, wenn ihr die guten Bands dieses Genres liebt, besucht ihre Konzerte im April dieses Jahres, und haltet Ausschau nach der Split-Single mit drei anderen Bands, die in Kürze auf Miyagi Records erscheinen wird!
(BLUEPRINT 2006, Jens Gerdes, 9/10)

ALLSCHOOLS

Die noch recht junge bayrische Combo KENZARI'S MIDDLE KATA war mir gänzlich unbekannt, als der Millipede Longplayer „Black Box Consciousness“ die ersten Umdrehungen im CD-Player hinlegte. Mit halbakustischer Post Hardcore Instrumentalisierung geht es ruhig und hypnotisch los bevor sich der gequälte Screamo Gesang des Frontmannes über die Musiklandschaft legt. Natürlich explodiert das Stück nach einigen prägnanten Lines in einem vertrackten Soundinferno. Was für ein ausgezeichnete Start die ersten 5 Minuten ihres Longplayers, die definitiv die nächsten Songs schmackhaft machen. Ruhige, teils von den Tönen eines Pianos getragene Momente spielen eine entscheidende Rolle im musikalischen Cosmos von KENZARI'S MIDDLE KATA, der im folgenden immer häufiger den Dischord Stempel auf der Stirn trägt. Die dynamische Mischung aus Post Punk, Emo und krachendem Hardcore erzeugt einen latenten Bewegungsdrang der in die Beine geht. Mit einer ausgesprochenen Liebe zum Detail und einer Leidenschaft, die schon lange nicht mehr aus meinen Boxen pumpte, ziehen mich die 4 Bayern in ihren abwechslungsreichen Strudel aus Verzweiflung und vielschichtiger Poesie, der gelegentlich sogar an die großen AT THE DRIVE-IN erinnert. Kaufen!!
(ALLSCHOOLS 2006, Torben, 9/10)

ALLSCHOOLS (Konzertbericht)

Wieso eigentlich immer in die Ferne schweifen, wenn wir genügend großartige Bands im Umland haben? Also runter vom Sofa am osterlichen Samstag und auf die A2 gen Braunschweig gebettet. Am heutigen Abend spielen gleich vier Bands aus den verschiedensten Himmelsrichtungen um uns die leidigen Osterfeuer zu ersparen. Hauptgrund meiner Anwesenheit sind definitiv KENZARI'S MIDDLE KATA deren neues Album mich ziemlich aus den Socken gehauen hat. (... CON_FORM... YFERE... NIHILISTS...) Nun aber endlich zu KENZARI'S MIDDLE KATA, die „Black Box Consciousness“ via Millipede Records an den Start gebracht haben. Zwischen wildem Post Hardcore, emotionalem Screamosound und passioniertem Gitarrengefickel legen die vier Bayern ein gnadenlos gutes Set hin, welches das gesamte Nexus in seinen Bann zieht. Natürlich werden primär die Hits der neuen Scheibe gespielt und so freue ich mich bereits beim zweiten Track auf das begnadete „No Room“. Oh ja, ich mag die Band, aber irgendetwas scheint am heutigen Abend nicht zu stimmen. Der blonde Sänger und zweite Gitarrist scheint einen extrem schlechten Abend zu haben, wirkt absolut angepisst und kommuniziert eigentlich kein Stück mit dem Publikum. Es mag daran liegen, dass ihm bereits die zweite Seite gerissen ist, aber irgendwie trübt dies meinen Gesamteindruck von der sonst fantastischen Show. Den von so vielen Bands angestrebten Vergleich mit AT THE DRIVE-IN können sich KENZARI'S MIDDLE KATA nämlich durchaus gefallen lassen. Nachdem die Band den letzten Song ihres regulären Sets gespielt hat rechne ich eigentlich nicht mehr damit, dass sie sich noch mal nach vorne locken lassen, aber das Publikum zeigt sich hartnäckig. Es gibt also noch eine Zugabe und der Sänger entschuldigt sich für sein Verhalten, er habe doch alle lieb und hätte nur aus musikalischer Sicht einen schlechten Abend. Er wirft noch einige Kusshände in die Menge und der Abend endet mit einem letzten furiosen Song. Alles okay also im Bayernland, und ich kann euch nur raten kauft euch die Scheibe.

(ALLSCHOOLS 2006, Torben, Bericht vom Konzert am 15.04.2006 in Braunschweig/Nexus)

ACTIVIM

Da ist es also, das lang ersehnte Debut-Album der vier einheimischen Post-Punk Jungs. Schon die EP „When Error Is The Idea“ konnte durch die unwiderstehliche Mischung aus Energie, Vertraktheit und Melodie vollends überzeugen. Doch was sie mit ihrem ersten Longplayer vorlegen, hätte wohl keiner vermutet. Auch wenn beim ersten Hören noch nicht alle Facetten zum Vorschein kommen, entwickelt sich die Platte beim mehrmaligen Hören zum absoluten Knaller. Fans von TRAIL OF DEAD, AT THE DRIVE IN oder MARS VOLTA wird das nicht unberührt lassen. Songs wie das traurig, schöne „Romance Sedated, Focus Far“, der Opener „No, Room“, der atmosphärisch und ruhig beginnt und am Ende haltlos ausbricht, oder „The Karakuri“, das mit seinem Schlußinferno an TRAIL OF DEAD erinnert. Jeder einzelne Song verbirgt seine Eigenheiten und Schönheiten, wenn man sich die Zeit dafür nimmt. Man muß zugeben, leicht haben sie es sich nicht gemacht, wo andere Bands auf bewährte Songstrukturen bauen, scheinen KENZARI'S MIDDLE KATA davon gänzlich unberührt, ohne dabei abzuschweifen und das Gefühl für den Song zu verlieren. Man darf gespannt sein wie die nationale Musikpresse reagiert, denn selten hört man deutsche Bands, die derart unverkennbar klingen und doch immer wieder an große Bands erinnert. In dieser Stelle sei es jedem ans Herz gelegt, am 10.4. in den Laden zu gehen und sich dieses Album zu holen oder man geht auf eines ihrer Konzerte der April-Tour.

(ACTIVIM 2006, Florian Langer)

BIZARRE RADIO

Es regt und bewegt sich was im deutschen Untergrund. Während leider Gottes der Großteil der Jugend dem Screamo-Suicide-Wahn hinterher taumelt und sich darauf konzentriert, welches Kleidungsaccessoir im Yam!-

Emo-Spezial angepriesen wird, drängen immer mehr Bands aus allen möglichen Richtungen mit –Core am Ende nach oben. Escapado aus dem Hohen Norden der Republik begeistern mit deutschen Texten über frickelig-packendem Emocore, die ähnlich ausgerichteten Anomalie aus NRW haben ebenfalls schon erfolgreich auf sich aufmerksam gemacht. The Data Break aus Darmstadt bringen jüngst der Indiegemeinde bei, die Tanzschuhe wieder überzustreifen. Kurhaus beweisen, dass Hardcore nicht auf hohle Unity-Phrasen beschränkt sein muss und Bands wie Turbostaat oder Düsenjäger beleben den Punkrockgedanken auf ihre ganz eigene Weise neu. Und an der Richtung Pop schielenden und schon mit höherem Bekanntheitsgrad gesegneten Front schmeißen uns Sometree und Kate Mosh formidable Alben um die Ohren. Mit den süddeutschen Kenzari`s Middle Kata setzt sich diese Geschichte fort. Verantwortlich für deren öffentlichen Auftritt zeichnet sich das umtriebige Millipede Records Team (Squarewell, La Par Force, ...). Black Box Consciousness ist das Debütalbum, welches uns 10x komplizierten, hektischen und stellenweise manischen Posthardcore mit kräftiger Noisekante bietet. Das hört sich hier und da so an, als würden die wieder auferstandenen Refused mit den Derwischen der Blood Brothers jammen, mal auch so als hätten die Jungs ein mehrwöchiges Praktikum in der DC-Schule absolviert. Von einer oft ins entrückte Kreischen umkippenden Stimmelage gepeitscht und mit messerscharf-tiefgehenden Texten geschmückt, entfalten vor allem Songs wie speaking random signals oder espany's lacipyta eine fesselnde Wirkung. Keine Trendhascherei auszumachen, eher schon die Bemühung die eigenen Dämonen per Schrei- und Rocktherapie auf den Bühnen diverser Jugendzentren auszutreiben. Könnte gelingen. Support your local...ach, hört`s euch einfach mal an! Empfohlener Promosticker: Für Fans von MALKOVICH // THESE ARMS ARE SNAKES // REFUSED // CAMERON // THE EUROPEAN TRANSLATION OF (BIZARRE RADIO 2006, Hendrik Wittenbrink, 9/10)

BLÜMCHENTAPETE

Die aus Aschau bei München stammenden KENZARI'S MIDDLE KATA sind seit 2003 on the road. Von Anfang an in Originalbesetzung spielend sind das Josef Weizenbeck am Schlagzeug, Helli Killermann am Bass, Hannes Wastl an Gitarre und Gesang und Roland Hanisch an Gitarre und Gesang. Nachdem sie 2004 ihre erste demo-ep „When Error Is The Idea“ unter's Volk gebracht haben, legen sie jetzt mit „Black Box Consciousness“ ihr erstes Fulllength-Album vor. 10 songs und 37 minuten später sitze ich angenehm überrascht vor meinen boxen. die energiegeladenen Songs haben's schon in sich. und von Langeweile kann nicht wirklich die Rede sein. Vorwärtstreibende Songs, die von der Spannkraft zwischen dissonantem Noisecore und melodischen Parts leben, Songs die direkt und ohne umschweife kommen, Songs die vor Emotionalität strotzen, Songs die sich so rau anfühlen, dass Mensch Angst hat sich die Finger daran aufzureißen und vor allem Songs die `ne Menge d.i.y ausstrahlen. Aber jetzt mal zu den Fakten. Aufsetzend auf treibende auf den Punkt kommende Beats aus der Rhythmussektion, die auch immer mal mit unberechenbaren Breaks auf sich aufmerksam macht, hauen KENZARI'S MIDDLE KATA ihre dissonant melodischen Songs nur so raus. Kurz angespielte Gitarrenriffs, die immer den Weg vom Krach zur Melodie finden, ungewöhnliche Breaks und meist zweistimmiger Gesang, der sich irgendwo zwischen screamo-parts und AT THE DRIVE-IN Melodien bewegt, runden das Bild ab. Nun ist aber nicht alles Gold was glänzt. Teilweise verlieren KENZARI'S MIDDLE KATA sich in den Songs, was sich in plötzlich fadenlos wirkenden chaotischen Klangcollagen bemerkbar macht. Und an mancher Stelle sind die screamo-parts als Wahl der Mittel einfach too much! Bei der Inspiration dürften Bands wie NORTH OF AMERICA oder BEAR VS. SHARK Pate gestanden haben, was ja nicht verkehrt ist. Und da niemand behauptet hat, dass KENZARI'S MIDDLE KATA den Sound neu erfunden haben, auch nicht weiter verwunderlich. Ist auf alle Fälle `n bodenständiges Album, dass `nen runden Eindruck hinterlässt und ich wage mal die Prognose, das war auch noch nicht das Letzte was wir von KENZARI'S MIDDLE KATA gehört haben. Allerdings darf Mensch sich schon fragen, ob das hier nicht nur die nächste Band ist, die auf den gerade hippen Posthardcore - Zug aufgesprungen ist. Aber das wird erst die Zeit wirklich zeigen. Und vor allem, da macht euch mal eure eigene Meinung! (BLÜMCHENTAPETE 2006, Guido, 7/10)

KUNSTFEHLER

Sapperlot! Nach der eh schon superen Demo-EP „When error is the idea“ (2004) bringt das bayerische Quartett Kenzari's middle kata mit „Black box consciousness“ ein Albumdebüt heraus, vor dem Fans wohl vor Ehrfurcht niederknien werden. Was KMK über zehn Songs zelebrieren, ist, kurz gesagt, der perfekte Post-Hardcore. Chaos trifft auf Melodie, hysterisches Geschrei auf zarte Hymnen, Punk auf Rock und Hardcore. „BBC“ ist eine nervös und eindringlich rockende Ausgeburt adoleszenten Drängens, die sich selten wiederholt und in jedem Song zig Überraschungen bereithält. Ein Album wie ein Hunter-S.-Thompson-Buch: Laut, aufreibend, heftig. Leicht störend, weil im gesamten Genre redundant, wirkt einzig die zu bemühte lyrische Selbstinszenierung als melancholisch-verstörte Mauerblümchen. Und freilich ist diese Musik irgendwo auch schon mal da gewesen, etwa bei Ten Grand oder At the drive-in. Aber das Rad neu zu erfinden, kann in der Postmoderne sowieso kein Anspruch sein. Deshalb: Dringendes Pflichtalbum für Rock-Fortgeschrittene. Übrigens: Des Bassisten Nachname ist Killermann. So muss man heißen! (KUNSTFEHLER/ARGEKULTUR 2006, Tobias Pötzelsberger)